

Startseite > Universität > Campus > Schloss, Gärten, Museen & Führungen > Gärten > Was blüht uns
Hohenheimer Gärten: Der Ginkgo – Ginkgo biloba L.

Was blüht uns Anfang November? [03.11.16]



Herbstgelbe Ginkgo-Blätter. | Bild: A.M. Steiner.

Wohin lohnt sich der Spaziergang dieser Tage besonders? Was gibt es zu entdecken? Und natürlich: Was blüht? Im 14-tägigen Abstand präsentieren die Hohenheimer Gärten jeweils eine botanische Besonderheit im Online-Kurier. Diese Woche: Der Ginkgo – Ginkgo biloba L.

Der Ginkgo ist das Relikt einer vor etwa 180 Millionen Jahren in der nördlichen Hemisphäre verbreiteten Pflanzengruppe und somit ein „lebendes Fossil“. Er kann weder den Blütenpflanzen noch den Nacktsamern wie Nadelbäumen zugeordnet werden.

Seine Blätter sind einzigartig parallel- und gabelnervig mit einer beeindruckenden, goldgelben Herbstfärbung. Die Kuratorium „Baum des Jahres“ kürte den Ginkgo zum Jahrtausendbaum.

Geschützt, verbreitet und langlebig

Das natürliche Vorkommen ist auf ein kleines Gebiet im Südosten Chinas beschränkt. Der Ginkgo steht deshalb auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion. Doch ist er wegen seiner Schönheit sowie Resistenz gegen Luftverschmutzung und Schädlingsbefall weltweit als Tempel-, Straßenbaum und Ziergehölz verbreitet. Noch vor 30 Mio. Jahren sind Ginkgoerwandte aus Europa fossil belegt.

Der sommergrüne Ginkgo wird 30-40 m hoch, die Borke ist längsrissig und grau. Ein Alter von 1000 Jahren ist keine Seltenheit. Von April bis Mai blühen die Bäume. Die mirablenähnlichen Früchte der weiblichen Bäume sind von Wachs überzogen und schimmern silbrig. Die weiche, harzig-fleischige Samenschicht enthält reichlich Buttersäure und stinkt. Deshalb, und wegen der Rutschgefahr auf dem weichen Fruchtfleisch, werden meist männliche Bäume angepflanzt. Die Entwicklung des Embryos findet erst statt, nachdem die Samen zu Boden gefallen sind.

Beliebte Heilpflanze

Der Ginkgo wird seit langer Zeit in Ost-Asien als Fruchtbaum und Heilpflanze genutzt. Die Samen im Inneren der Kerne sind geröstet eine Delikatesse mit dem Namen ‚Pa-Ke-Wo‘. Inhaltsstoffe der Ginkgoblätter wie Flavonoide, Ginkgolide, Bilobalide und organische Säuren werden weltweit in verschiedener Weise verwendet.

Ginkgo-Präparate helfen bei altersbedingten Erkrankungen, wie Durchblutungsstörungen im Gehirn und in den Beinen. Sie schützen die Nervenzellen, erhalten und verbessern die Hirnfunktion und inaktivieren die schädlichen freien Radikale. Bedeutungsvoll sind Ginkgo-Extrakte auch zur Vorbeugung von Schlaganfällen.

Einsatz für Schönheit und Symbol für Fruchtbarkeit

Die Kosmetikindustrie setzt verschiedene Varianten des Ginkgo-Extraktes zur Schönheitspflege als Bestandteil von Faltencremes und Lotionen ein. Noch längst sind nicht alle Möglichkeiten der enthaltenen Wirkstoffe und Substanzen des Ginkgos erforscht.

Der Ginkgo ist ein Symbol der Fruchtbarkeit. In Asien spricht so manche Frau sogar ein Gebet an den Bäumen zur Erfüllung elementarerer Wünsche wie der Bitte um Nachwuchs und genügend Muttermilch.

Japanischer Name: Silberaprikose

Der von Linné übernommene Name Ginkgo, resultiert aus einem Schreibfehler. Er leitet sich vom japanischen Ginkyo ab, wobei ‚gin‘ =



Silber und ‚kyo‘ = Aprikose bedeutet, lateinisch ‚bi-loba‘ bedeutet zwei-gelappt.

Engelbert Kaempfer (1651-1716), Schiffsarzt der Niederländischen Ostasien-Kompanie, hat ihn in Europa als Erster bekannt gemacht. Auch begeisterte er schon Johann Wolfgang von Goethe, der ihn im West-Östlichen Diwan bedichtete.

Text: R. Gliniars, R. Bäßler, A. M. Steiner

Fotos: A. M. Steiner



Habitus im Frühling, im Herbst und beim Verblühen im Ginkgo am Bachlein

› Aktuelle Artikel im Online-Kurier

Artikel zum Thema:

UNIVERSITÄT HOHENHEIM

Schloss Hohenheim 1, 70599 Stuttgart

ZENTRALE

Tel. 0711 459-0

Fax 0711 459-23960

post@uni-hohenheim.de

STUDIENBERATUNG

Tel. 0711 459-22064

zsb@uni-hohenheim.de